Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 203. Dienstags den 31. August 1830.

Deutschland.

Köthen, vom 24. August. — Das Land ist seit gestern in die tiefste Trauer versetzt worden; Se. Durchl. der Herzog ist gestern Mittags 1 Uhr einem abzehrenden Fieber erlegen.

Hamburg, vom 24. August. — Das Dampfschiff „Beurs van Amsterdam" kam gestern Morgen um 6 Uhr in weniger als vier Tagen von Kronstadt in Travemünde an. Wir vernehmen durch dasselbe, (meldet die Börsenhalle) daß des Kaisers Majestät aus Finnland bereits wieder in Ihrer Residenz eingetroffen waren.

Frankreich.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 18. August. Herr Duvergier de Hauranne stattete einen ausführlichen Bericht über den von ihm in der Sitzung vom 11ten d. M. gemachten Vorschlag ab, mehrere Artikel des Reglements der Kammer zu modificiren. Im Eingange zu demselben sagte er: „Ehe die Charte verändert war, stand der Gesetzesvorschlag ausschließlich dem Könige zu, und die Kammer übte die Initiative auf eine so indirecte Weise, daß diese fast gar nicht in Betracht kam. Die denkwürdige Akte vom 7ten August, hat nicht nur die Freiheiten und Gerechtsame der Nation befestigt, sie hat auch die wahren Grundlagen der Repräsentativ-Regierung festgestellt: der Gesetz-Vorschlag gehört jetzt gleichmäßig allen drei Zweigen der legislativen Gewalt. Von diesem Augenblicke an, steht aber auch Ihr Reglement nicht mehr mit der Charte in Einklang, und Sie haben daher beschlossen, die unumgänglich nothwendigen Veränderungen vorzunehmen. Wie unerläßlich es ist, daß bei unsern Berathungen gehörige Ordnung herrsche, wissen Sie selbst am besten. Einerseits müssen Sie allzuhäufige und unzeitige Propositionen, die der Kammer den Vorwurf zuziehen könnten, daß sie das ihr eingeräumte Vorrecht mißbrauche, zu vermeiden suchen; andrerseits aber müssen Sie auch nicht allzustrenge Formen festsetzen, damit die Ausübung jenes Vorrechtes nicht illusorisch werde. Zwei Klippen sind sonach zu vermeiden: die Uebereilung, die nicht die gehörige Zeit zum Nachdenken läßt, und die Langsamkeit, die einen Gegenstand zur gelegenen Zeit zu erledigen verhindert. Ihre Kommission, durchdrungen von der Wichtigkeit des ihr gewordenen Auftrages, hätte gewünscht, daß es ihr möglich gewesen wäre, das Reglement völlig umzuschmelzen; von der andern Seite hat sie aber die Nothwendigkeit erkannt, Ihnen in Betreff der zu machenden Gesetzes-Vorschläge, so schnell als möglich ein angemessenes Verfahren zu bezeichnen. Die Erfahrung wird lehren, ob die Regeln, die sie Ihnen in Vorschlag bringt, dem beabsichtigten Zwecke entsprechen. Obgleich das vierte Kapitel des Reglements, welches eben „von den Propositionen" handelt, dasjenige war, das einer Reform am nothwendigsten bedurfte, so haben wir doch, da Sie uns in dieser Beziehung keine Gränzen gezogen haben, auch in den übrigen Kapiteln einige Aenderungen vorgenommen. Hierhin gehört die gänzliche Aufhebung des 19ten Artikels, wonach die Deputirten bisher nur im Kostüm an den Sitzungen der Kammer Theil nehmen durften, — eine Verpflichtung, die schon so abgekommen war, daß man ihr zuletzt nur noch diejenigen Deputirten unterwarf, welche die Rednerbühne besteigen wollten." Der Berichterstatter machte hierauf noch einige andere minder erhebliche Veränderungen namhaft; z. B. daß in allen Fällen, wo die Kammer bisher durch Aufstehen und Sitzenbleiben abstimmte, künftig die Kugelwahl statt finden solle, sobald 20 Deputirte es verlangen. Unter die völlig neuen Bestimmungen, die derselbe in Vorschlag brachte, gehören folgende: Jeder Deputirte, der einen Gesetzes-Vorschlag machen will, unterzeichnet denselben und legt ihn auf das Büreau des Präsiden-

men nieder, der ihn einerseits unter die neun Büreaus der Kammer vertheilt. Sind drei Büreaus der Meinung, daß die Proposition zu entwickeln sey, so wird sie in der nächsten Sitzung öffentlich vorgelesen. Nachdem solches geschehen, verlangt der Proponent, daß die Kammer ihm einen Tag bestimme, wo er seinen Antrag entwickeln könne. An diesem Tage setzt er die Gründe dazu auseinander. Findet sein Antrag Unterstützung, so fragt der Präsident die Kammer, ob sie denselben in Erwägung ziehen, ihn vertagen, oder ganz beseitigen wolle. Im ersteren Falle wird die Proposition gedruckt und unter die neun Büreaus vertheilt, die unter sich darüber berathschlagen und demnächst zur Prüfung derselben eine Kommission ernennen, die ihren Bericht darüber abstattet. Die öffentliche Berathung, die in Folge dieses Berichtes stattfindet, zerfällt in zwei Theile: die allgemeine Diskussion und die Diskussion über die einzelnen Artikel. Will ein Deputirter Verbesserungen in dem betreffenden Gesetz-Entwurfe vorschlagen, so muß solches schon vor der Eröffnung der Berathung über die einzelnen Artikel geschehen. Im Laufe dieser letztern Berathung darf keine geschriebene Rede vorgetragen werden. Bei den Berathungen über das Budget soll dagegen eine allgemeine Discussion über jedes einzelne Ministerium stattfinden. Jede Proposition kann, selbst wenn die Berathung darüber bereits begonnen hat, von dem Proponenten zurück genommen werden; nimmt aber ein Anderer sie auf, so muß die Berathung fortgesetzt werden. Jeder Vorschlag wird, wenn er angenommen worden, zu einem Beschlusse der Kammer. Wird der Urheber einer Proposition nicht zum Mitgliede der mit der Prüfung derselben zu beauftragenden Kommission gewählt, so hat er das Recht, den Sitzungen dieser Kommission beizuwohnen, jedoch ohne eine berathende Stimme. Adreß-Entwürfe an den König werden von einer Kommission entworfen, die aus dem Präsidenten und 9 von den 9 Büreaus zu wählenden Mitgliedern der Kammer bestehen. Die Adresse selbst muß, nachdem sie angenommen worden, in das Sitzungs-Protokoll eingetragen werden. Die Antwort des Königs wird öffentlich vorgelesen und gleichfalls in das Protokoll eingetragen. — Die Eröffnung der Berathungen über diese verschiedenen Vorschläge, wurde bis zum 23sten ausgesetzt. — Die Tages-Ordnung berief jetzt den Berichterstatter der mit der Prüfung des Salverteschen Vorschlages (wegen Anklage der vorigen Minister) beauftragten Kommission, Herrn Bérenger, auf die Rednerbühne. Die Kommission, äußerte er, habe die Nothwendigkeit erkannt, von der Kammer die benöthigte Vollmacht zu begehren, um ihrem Auftrage den erforderlichen Nachdruck zu geben; das Recht, die Minister in Anklagestand zu versetzen und vor die Pairs-Kammer zu laden, würde völlig illusorisch seyn, wenn die Kammer nicht Beweise sammeln, die Vorlegung amtlicher Aktenstücke verlangen, Zeugen verhören und Untersuchungen anstellen dürfte; eine andere nicht minder unbestreitbare Befugniß der Kammer sey das Recht, die Anzuklagenden zu vernehmen, denn gewiß werde kein Deputirter einen Minister in Anklagestand versetzen wollen, wenn er nicht zuvor dessen Vertheidigung gehört habe; ohne Zweifel habe die Kammer, als sie eine Kommission zur Prüfung des Salverteschen Vorschlages niedergesetzt, die Absicht gehabt, ihr einen Theil ihrer eigenen Gewalt zu übertragen, um sie in den Stand zu setzen, ihren Auftrag gehörig zu erfüllen; hierzu sei aber vor allen Dingen nothwendig, daß die Kommission nicht auf dieselben Hindernisse stoße, die sich vor zwei Jahren bei der Prüfung des Labbey de Pompièresschen Vorschlages wegen Anklage des Villèleschen Ministeriums dargeboten hätten; je wichtiger die Anklage sey und je mehr die einzuleitende Untersuchung die gesammte Nation interessire, um so furchtbarer sey auch die Verantwortlichkeit, die auf den Anklägern laste, und um so nothwendiger sey es, daß die Kommission mit voller Sachkenntniß verfahre; er (der Berichterstatter) trage daher auf folgenden Beschluß an: „Die Kammer ermächtigt die mit der Prüfung des Salverteschen Vorschlages wegen Anklage der vorigen Minister beauftragte Kommission, alle die Befugnisse auszuüben, die den Instructions-Richtern und den Raths-Kammern zustehen." — Nachdem die Kammer beschlossen, sich mit diesem Antrage am folgenden Tage zu beschäftigen, legte der Finanz-Minister einen Gesetz-Entwurf vor, wonach künftig die Gebühren für die Eintragung aller bei der Eröffnung von Anleihen gegen Verpfändung von Waaren aufzunehmenden Verhandlungen auf 2 Fr. herabgesetzt werden sollen. — Hierauf begann die Diskussion über die Proposition des Herrn Mercier wegen Einführung einer neuen Eidesformel, worüber Herr Marchal Tages zuvor den Kommissions-Bericht abgestattet hatte. Hr. von Pairhans verlangte, daß man für die Offiziere der Land- und Seemacht einen besondern Eid einführe, damit man sie nicht ferner unter dem Vorwande der Ausübung ihrer Soldatenpflicht dazu zwingen könne, gegen ihre eigenen Landsleute die Waffen zu führen. Herr Marchal war der Meinung, daß diese Frage eine zu reifliche Erwägung verdiene, als daß sie schon jetzt gelöst werden könne; es sei angemessener, sie bei den Berathungen über das Militair-Gesetzbuch zur Sprache zu bringen. Herr Boissy d'Anglas glaubte dagegen, daß man die bisherige Eidesformel für die Militairs: „Ich schwöre und verspreche, dem Könige gut und treu zu dienen, Allem, was die von Sr. Majestät ernannten Chefs mir gebieten, zu gehorchen und meine Fahne niemals zu verlassen," unmöglich fortbestehen lassen könne. Er verlangte daher, daß der Antrag des Hrn. von Pairhans der betreffenden Kommission zur Prüfung überwiesen werde. Herr Mestadier stimmte dieser Ansicht bei; eben so Herr Bernard, welcher es indeß für dringend nothwendig hielt, die Berathung über diesen Gegenstand möglichst zu beschleunigen, da bereits eine große Anzahl von Justiz-Personen sich geweigert

haben, den Eid zu leisten, ohne deshalb ihren Abschied zu nehmen. Die Versammlung beschloß hierauf mit geringer Stimmen-Mehrheit, den Vorschlag des Herrn von Paixhans der betreffenden Kommission zur Prüfung zuzustellen. — Am Schlusse der Sitzung kam noch der von Herrn B. Delessert proponirte Gesetz-Entwurf wegen Belohnung der in der letzten Revolution Verwundeten, so wie wegen Unterstützung der hinterlassenen Familien der Gebliebenen, zur Sprache. Herr Karl Dupin verlangte anfangs, daß man ein besonderes Waisenhaus für die Kinder der als Opfer gefallenen Arbeiter stifte, nahm jedoch diesen Antrag auf die Bemerkung des Herrn Jars, daß man die Art und Weise, wie den betreffenden Familien am besten zu helfen sey, der Regierung selbst überlassen müsse, wieder zurück. Der Gesetz-Entwurf wurde zuletzt mit einigen von der Kommission in Vorschlag gebrachten Amendements in folgender Abfassung angenommen: „Art. 1. Allen denjenigen, die an den glorreichen Tagen des 26sten bis 29sten Juli bei Vertheidigung der Nationalsache in Paris verwundet worden sind, sollen Belohnungen zuerkannt werden. Die Väter, Mütter, Wittwen und Kinder derer, die dabei unterlegen sind, oder die in Folge der erhaltenen Wunden noch unterliegen möchten, sollen Pensionen oder Unterstützungen erhalten. Art. 2. Jeder, dessen Eigenthum durch jene Ereignisse gelitten hat, soll auf Kosten des Staats entschädigt werden. Art. 3. Um das Andenken der gedachten Ereignisse zu bewahren, soll eine Medaille geschlagen werden. Art. 4. Eine von der Regierung ernannte Kommission, soll die erforderlichen Nachforschungen veranlaßen, um die Ansprüche Derer zu ermitteln, die in Gemäßheit obiger Artikel zu Belohnungen, Pensionen, Unterstützungen und Entschädigungen berechtigt sind. Die Arbeit der Kommission soll den Kammern mitgetheilt werden, um dem von ihnen zu verlangenden Kredite als Belag zu dienen. Ein namentliches Verzeichniß der Bürger, die eine Belohnung verdient haben, so wie eine allgemeine Liste derer, die geblieben sind, sollen in die Gesetzsammlung eingerückt und durch den Moniteur bekannt gemacht werden." — Die Zahl der anwesenden Deputirten belief sich auf 233; hiervon stimmten 227 für und 6 gegen den Entwurf. Die Sitzung wurde um 3½ Uhr aufgehoben.

Paris, vom 20ten August. — Der gestrige Moniteur enthält nunmehr die von den hiesigen Blättern bereits angekündigte Königl. Verordnung vom 16ten d. M., wodurch eine neue Pariser Municipal-Garde errichtet wird. Die Hauptbestimmungen dieser Verordnung sind folgende: Die Pariser Gendarmerie ist aufgelöst; statt ihrer wird ein neues Corps unter dem Namen Pariser Municipal-Garde für die Bewachung der Hauptstadt und Handhabung der Polizei in derselben errichtet. Dieses Corps soll zur unmittelbaren Verfügung des Polizei-Präfekten stehen, von einem Obersten befehligt werden und 1453 Mann stark seyn. Die Bestimmungen der Verordnung vom 29. October 1820 in Betreff des Avancements, der Bedingungen des Eintritts in dasselbe, so wie des Ranges in der Armee und der Ansprüche auf Belohnungen, finden auf dieses neue Corps Anwendung. Nur bei der ersten Bildung desselben können Pariser National-Gardisten aufgenommen werden, auch ohne früher Kriegsdienste geleistet zu haben, wenn sie die sonstigen Bedingungen erfüllen.

Der Marine-Minister, Graf Sebastiani, hat folgendes Rundschreiben an die General-Kommissarien erlassen: Paris 12. August. Mein Herr! Es ist beim Marine-Ministerium angefragt worden, ob die Schifffahrt unter dreifarbiger Flagge von keiner Gefahr bedroht sey. Ich beeile mich, in dieser Hinsicht die Besorgnisse des Handelsstandes zu zerstreuen. Den verschiedenen Mächten ist Anzeige gemacht worden, daß die Französische Regierung die drei Farben angenommen habe. Diese Anzeigen sind mit derjenigen Würde und Gemessenheit gemacht worden, welche geeignet sind, ihnen Achtung zu verschaffen. Ich habe daher Grund, zu glauben, daß die Schifffahrt unter der National-Flagge weder Gefahren noch sonstige Uebelstände nach sich ziehen werde. Sollte meine Voraussicht getäuscht werden, so würde ich unverzüglich auf diejenigen Maßregeln denken, die mir meine lebhafte Fürsorge für die Interessen und die Sicherheit des Handels einflößen wird. Ich rechne, mein Herr, auf schleunige Uebersendung aller von Ihnen etwa eingezogenen Erkundigungen und ersuche Sie, gegenwärtige Depesche den im Bereich Ihres Marine-Departements befindlichen Kammern und Gerichtshöfen möglichst bald mitzutheilen."

Der General-Lieutenant Graf Ornano, ist zum Befehlshaber der vierten Militair-Division an die Stelle des General Boyer ernannt, der den Befehl über eine Division der Armee in Afrika erhalten hat.

Der Messager des chambres sagt: „Der Herzog v. Blacas, ein Günstling Ludwigs XVIII., hat sich aufs Schloß Piauline, eine Stunde von Aix, zurückgezogen, welches das Hauptquartier der Congregation in der Provence geworden ist. Die Häupter der absolutistischen Partei, Männer und Frauen, begeben sich täglich in großer Anzahl dahin. Estafetten unterhalten eine lebhafte Verbindung zwischen dem Schlosse und der Stadt."

Der Ami de la Religion giebt folgendes als den Schaden an, der bei der Erstürmung des hiesigen erzbischöflichen Pallastes am 28sten und 29sten v. M. angerichtet worden: 1) die gänzliche Zerstörung eines großen Gebäudes, von dem nur noch Dach und Mauern stehen; 2) die Vernichtung eines bedeutenden dem Seine-Departement angehörigen Mobiliars. 3) Die Vernichtung aller auf die Verwaltung des Pariser Erzbisthums bezüglichen Papiere. 4) Die Zerstörung einer großen Anzahl von Kunstgegenständen, Gemälden

und sieben Bibliotheken, worunter die aus 20,000 Bänden bestehende des Erzbisthums.

Die Kohlenbrenner, welche man verleitet hatte, am 12ten v. M. (dem Heinrichstage) nach St. Cloud zu kommen und dort dem Könige anzurathen, Herr in seinem Hause zu seyn, hatten seitdem eine große Kälte bei den übrigen Klassen der Arbeiter angetroffen, und waren sogar Spöttereien ausgesetzt, so daß sie sich gestern, von einigen jungen Leuten begleitet, zu dem Präfecten von Paris begaben und demselben vorstellten, daß Intriguanten und namentlich ihr Chef, sie zu jenem Schritte verleitet hätte. Wie es scheint, werden sie bei ihren Collegen nun wieder reingebrannt seyn.

Der National will wissen, daß sich der Chef des Stabes des Generals Mina, Oberst Chapalangara, mit mehreren anderen Offizieren in St. Jean Pied de Port befinde und dort einen Aufstand organisire, der binnen Kurzem in Ober-Navarra ausbrechen solle. Am 11ten habe man in der Richtung von Pampeluna Kanonendonner vernommen. Am Ebro stehe ein spanisches Corps von 5 bis 6000 Mann.

Von der spanischen Gränze wird unterm 14ten d. gemeldet, daß in Irun von der spanischen Regierung eine Commission errichtet worden ist, die alle aus Frankreich dort ankommenden Briefe eröffnet und einer Censur unterwirft.

Ueber die Einschiffung Sr. Majestät Karl's X. und seiner Familie in Cherbourg geben hiesige Blätter folgende Details: „Aus dem ersten Wagen stiegen Hr. v. Damas, Herr v. Mesnard, Frau von Gontaut und der Herzog von Guiche und eilten nach dem Schiffe. Frau von Gontaut sprach beim Abschiede mit Thränen zum Marschall Maison: Wie bitter ist es, Frankreich zu verlassen. In dem zweiten Wagen saßen Karl X. in einem einfachem blauen Leibrock, der Dauphin in einem olivenfarbenen Ueberrock und mit einem grauen Hute, die Dauphine in einfacher Kleidung, der Herzog von Bordeaux, Mademoiselle, die Herzogin von Berry in Amazonenkleidung und mit einem Mannshute. Der Herzog von Bordeaux stieg zuerst aus, der Dauphin führte ihn und reichte der Dauphine den Arm. Unter dem Gefolge bemerkte man die Herzoge von Ragusa, Armand v. Polignac, und v. Guiche.“

* Zwei Tage vor der Ankunft Karl X. in Cherbourg wurden einige 50 Wagen, mit Hausgeräthen, Koffern u. s. w. bepackt, dort abgeladen und die Effecten eingeschifft. Sieben Fuhrwerke blieben in Valognes, während des zweitägigen Aufenthalts der königl. Familie daselbst, und begleiteten sie nach Cherbourg. Man vermuthet mit Grund, daß diese Wagen Silbergeschirr und baares Geld enthalten haben.

Die hiesigen Blätter heben es auch als zwei bemerkenswerthe Umstände hervor, daß die beiden Nord-Amerikanischen Schiffe, auf denen Karl X. sich mit seiner Familie eingeschifft hat, einem Bruder Napoleons, Joseph Buonaparte, angehören, und daß der Capitain Dumont d'Urville, der diese Schiffe im Auftrage der Französischen Regierung befehligt, sich im Jahre 1814 als Lieutenant auf dem Schiffe befand, das den Herzog von Orleans damals mit seiner Familie von Palermo nach Frankreich zurückführte; der Herzog von Chartres, der jetzige Kronprinz, war damals 4 Jahr alt.

Aus Toulon vom 13ten wird gemeldet: Die Bombenschiffe „Cyclope“ und „Finisterre“ sind nach der Levante unter Segel gegangen, um eine Festung, die von Albanesern, welche dieselbe nicht räumen und sich den Bestimmungen des Protokolls nicht unterwerfen wollen, besetzt ist, zur Uebergabe zu zwingen. — Die aus Algier angekommene Fregatte „Venus“ hat, außer den 3 Millionen Fr., auch 200 Soldaten, 75 Kranke, 20 Offiziere und den Brigade-General Poret de Morvan am Bord. Als das Bombenschiff „Finisterre“ der Fregatte auf der hohen See begegnete und die dreifarbige Flagge aufzog, wußte der Capitain derselben nicht, was er davon denken sollte; er signalisirte daher nur seine Nummer und segelte weiter fort, ohne mit dem Bombenschiffe zu sprechen. Wie groß war erst sein Erstaunen, als er bei seiner Ankunft auf der hiesigen Rhede auf allen Schiffen dieselbe Flagge wehen sah; seine Ungläubigkeit war jedoch so groß, daß er die weiße Flagge erst einzog, nachdem er mit dem Admiral des Hafens gesprochen hatte. — Mit diesem Schiffe sind aus Algier folgende Nachrichten gekommen: Bis zum 7. August waren die Verordnungen nur wenig bekannt. Marschall Bourmont schien betrübt zu seyn; er sprach wenig, nahm keine Besuche an und ging nicht aus dem Hause. Wahrscheinlich hat er vorausgesehen, daß diese Maßregeln den Sturz der Königl. Familie herbeiführen würden. Er war im Begriff, auf dem Dampfboot „Sphinx“ nach Frankreich zurück zu kehren; die neueren Nachrichten von dort bewogen ihn jedoch, in Algier zu bleiben, wo er sich noch am 8ten August befand. Er war damit beschäftigt, die bei der Kassaubah liegenden Häuser niederreißen zu lassen, um vor dieser Citadelle einen großen Platz zu bilden. Das Land ist noch immer im Aufstande, und bewaffnete Araber nähern sich der Stadt auf eine Stunde. Man war noch immer nicht ohne Besorgniß, daß die Bevölkerung der Stadt selbst aufstehen möchte. Der unglückliche Ueberfall bei Belida hat zu allen diesen Besorgnissen Stoff gegeben. Die Kabailen, welche das ganze französische Heer vernichtet zu haben glauben, treiben ihren Uebermuth aufs äußerste. Bis zum 8ten August hatte man in Algier noch keine Nachrichten von der Expedition gegen Bona und Tripolis. Die Expedition gegen Oran, die am 6. August unter Segel gegangen ist, besteht aus den Fregatten „Sirene“, „Dido“ und „Amphitrite“ und mehreren Transport-

schiffen. Am Bord dieser Schiffs-Abtheilung befindet sich das 21ste Linien-Regiment.

Das Aviso de la Méditerannée meldet aus Toulon vom 14. August: „Die Fregatte „Artemise" die Korvette „Caravane" und die Gabarre „Lamproie" sind gestern, die letztere mit 600,000 Patronen, schleunigst nach Algier unter Segel gegangen."

Ebendaher schreibt man unterm 15. August: „Die Corvette „Echo" ist von Algier, das sie am 10ten d. verlassen hat, hier angekommen; sie brachte Depeschen für den See-Minister mit, die sogleich weiter befördert wurden. Die Corvette „Diligence", die am 6ten von hier abgesegelt ist, mußte bereits in Algier angekommen seyn, als die „Echo" von dort abfuhr. Man wird daher über den Eindruck, den die Pariser Ereignisse auf die Expeditions-Armee gemacht haben, bald etwas erfahren. Einem Gerüchte nach ist zwischen dem Oberbefehlshaber der Land-Armee und dem der Flotte, Zwietracht ausgebrochen. Admiral Duperré soll sogleich die dreifarbige Flagge auf allen Schiffen haben aufziehen lassen, während Graf Bourmont sich weigerte, dies zu thun. Dem zufolge finde keine Verbindung zwischen der Land- und Seemacht mehr statt. — Briefe aus Algier fahren fort, den moralischen Zustand der Land-Armee als sehr ungünstig zu schildern; die Befehle können oft nicht ausgeführt werden, und Alles ist in Verwirrung. Die oberen Offiziere wünschen nach Frankreich zurückzukehen, um von den Strapazen des Feldzuges auszuruhen, den um sich greifenden Krankheiten auszuweichen und in der Heimath die Früchte des Sieges zu genießen. Beim englischen Consul sind von einem Privatmanne, der offenbar nur den Namen hergegeben hat, zwanzig Millionen niedergelegt worden. — Der See-Minister hat angeordnet, alle aus Algier kommenden Flütschiffe nach dem Kriegsfuße auszurüsten; die in der Nähe von Toulon liegende Reserve-Armee hat Befehl erhalten, sich zur Abfahrt bereit zu halten. Ihre Gegenwart in Afrika ist um so nöthiger, als alle Seeplätze der Regentschaft starke Besatzungen erfordern und die Armee schon ohnehin sehr schwach ist."

Die Allgemeine Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Paris: Die wichtigste Wahl nach der Thronbesteigung des neuen Königs war offenbar die Zusammensetzung des neuen Ministeriums. Es war wesentlich Männern sowohl von Fähigkeit als solche zu nehmen, die bei den verschiedenen unpopulairen Ministerien nicht kompromittirt waren. — Das Conseil ist bekanntlich in zwei Klassen getheilt, in Minister mit und ohne Portefeuille. Es scheint, daß man Anfangs die Herren Lafitte, Casimir Perier und Dupin für die Ministerien der Finanzen, des Seewesens und der Justiz haben wollte. Da sie aber diesen Antrag ablehnten, so ließ man sie ohne Portefeuille in das Conseil treten. Obgleich die Linke die meisten Stimmen in dem so zu sammengesetzten Kabinette zählt, so scheint doch das linke Centrum, mit der Doctrinairpartei verbunden, darin die Oberhand zu haben. So sind die wichtigsten Portefeuilles der auswärtigen Angelegenheiten des Innern und des öffentlichen Unterrichts, in den Händen der Herren Molé, Guizot und Broglie. Der letztere verbindet noch mit seiner hohen Stellung die Präsidentschaft des Staatsraths. Offenbar entspricht das auf diese Art gebildete Ministerium der Mehrheit der beiden Kammern; nach der Session aber muß die gegenwärtige Kammer unvermeidlich aufgelöst werden, und dann glauben wir *nicht*, daß der Einfluß in einem Ministerium den Doctrinairs bleiben, sondern zu der äußersten Linken übergehen wird. Viele sehr verständige Männer sehn daher das gegenwärtige Kabinet nur als vorübergehend an. Was nun das Persönliche betrifft, so hat Graf Molé die auswärtigen Angelegenheiten. Er ist kein neuer Name in den Ministerien. Er hat seine politische Laufbahn mit Bekanntmachung einer Broschüre zum Lobe der absoluten Gewalt begonnen, welche die Aufmerksamkeit Napoleons auf sich zog, und da Herr Molé von dem berühmten Matthieu Molé dem schönsten parlamentarischen Namen abstammte, so ward Hr. Molé, nach einem gelinden Verweise von Seite Napoleons zum Staatsrath, dann zur Generaldirektion der Brücken und Heerstraßen, und endlich im Jahre 1813 zum Justizminister erhoben. In dieser Eigenschaft folgte er der Kaiserin Marie Louise zur Zeit der Regentschaft nach Blois. Bei der zweiten Restauration und unter dem Ministerium Decazes erhielt Herr v. Molé das Seeministerium, das er aber nicht lange behielt. Seit dieser Zeit hatte er beständig in der Pairskammer mit der Opposition gestimmt, außer zur Zeit des Ministeriums Martignac, dem er sich offen anschloß. Herr Molé besitzt ein großes Vermögen, angenehme Umgangsformen, Geschäftstakt, aber nicht jenen umfassenden Blick, der seinen Freund, Hrn. Pasquier, auszeichnet. Im Ganzen ist die Wahl des Hrn. Molé für Europa beruhigend. Als ein in seinem ganzen Wesen gemäßigter Mann wird er diesen Charakter auch auf die auswärtigen Angelegenheiten übertragen. Herr Guizot ist mehr als Gelehrter denn als Politiker bekannt. Er ist ein Geschöpf des Abbé Montesquiou und war im Jahr 1814 Beförderer der Ausnahmsgesetze. Unter der zweiten Restauration war er abwechselnd Generalsecretair der Justiz, und in dieser Eigenschaft trug er nicht wenig zur Austreibung konstitutioneller Gerichtspersonen an den Tribunalen bei. Dann war er Direktor der Gemeinden, eine Stelle, die er nach Bildung des Ministeriums Richelieu im Jahre 1820 verließ. Seitdem überließ sich Hr. Guizot den ernstesten historischen Studien, die aber immer von einer gewissen Systemsucht bei ihm beherrscht wurden. Als Politiker hat Herr Guizot keine praktische Kenntniß des Personals und der Dinge

Dies geht auch aus allen seinen Wahlen hervor. In keinem Zeitraume wäre es vielleicht von höherer Wichtigkeit gewesen, die Verwaltung mit politischen Kapazitäten, mit Männern von Kraft und von Takt zu besetzen, aber man muß bekennen, daß er bis jetzt keine glückliche Hand gezeigt hat. Die Intriganten aller Art, die die Geduld nicht verlieren sich ihm aufzudringen, sind gewiß Alles bei ihm durchzusetzen. Er wählt in die Kreuz und in die Quere mit Vorurtheilen der Schule und der Sekte. Auch dürften die Administriften sehr zu beklagen seyn. Herr v. Broglie ist ein ganz neuer Mann, an dem man mit Recht seine großen und edlen Studien rühmt. Er ist Tochtermann der Frau v. Stael, und stammt aus der alten Familie der Broglie. Er war einer der ersten Pairs Ludwigs XVIII. im Jahr 1814; seitdem hatte er beständig mit der konstitutionellen Fraktion der Pairskammer votirt. Sein vorzügliches Studium verwandte er auf die englische Gesetzgebung. Wenn aber dieses Studium einerseits seinen talentvollen Geist erleuchtete, so gab es ihm zugleich den Anstrich von gewissen abstrakten Ideen, deren Anwendung in Frankreich ausnehmend schwierig seyn dürfte. Dadurch kann Herr v. Broglie dem Ministerium zu einer Verlegenheit werden. Inzwischen wollen wir, um ihn genau zu beurtheilen, seine Handlungen abwarten. General Sebastiani ist einer von jenen Liberalen, die noch die ganze Haltung der alten Aristokratie bewahrten. Er ist Tochtermann des Herzogs v. Coigny, und hat etwas von jenem Gesetze des Säbels an sich, das Napoleons Generalen anhängt. Herr Sebastiani hat seine politische Laufbahn im Jahr 1819 begonnen, und beständig mit der Doctrinairpartei votirt. Herr Guizot war sein Freund und sein Redakteur. Er war der Berichterstatter des bekannten Departementalgesetzes, und die Haupttriebfeder bei einer kleinen Intrigue, die ihn und einige seiner befreundeten Doktrinaire in das Ministerium bringen sollte. Er setzte seinen Ehrgeiz in ein Portefeuille, und würde Alles aufgeopfert haben, um es zu erhalten; denn Hr. von Sebastiani liebt die Gewalt, das hohe Auftreten in den Salons und die ministeriellen Canapés.

(Beschluß folgt.)

Spanien.

Die Quotidienne meldet in einem Privatschreiben aus Madrid vom 10. August: „Alle Minister befinden sich in der Königl. Residenz San-Ildefonso. Mehrere Miliz-Regimenter in den Provinzen haben Befehl erhalten, unter die Waffen zu treten. Es ist von der Bewaffnung sämmtlicher Milizen die Rede, die sich auf mehr als 40,000 Mann belaufen. Die Königin ist durch die Ereignisse jenseits der Pyrenäen sehr angegriffen. Der König zeigt große Ruhe. Der mit seiner Familie in den Bädern von Cestona befindliche Infant Don Francisco de Paula, ist nach der Hauptstadt zurückgerufen worden. Auf den Vorschlag des Herzogs von Alagon, Capitains der Gartes-du-Corps, wird diesen Truppen eine Schwadron reitender Artillerie beigegeben werden. Die Geschäfte an unserer Börse stehen in Folge der Ereignisse in Frankreich ganz still; seit mehreren Tagen ist in consolidirten und nicht consolidirten Vales nichts gemacht worden; nur an der heutigen Börse wurden eine Anzahl Actien der Bank San-Fernando zu $18\frac{1}{2}$ Piaster angebracht."

Pariser Blätter enthalten Privat-Briefe aus Madrid vom 10ten August. In einem derselben heißt es: „Die Regierung erhält fortwährend außerordentliche Couriere aus allen Theilen des Landes, wo große Bewegungen stattfinden, welche Vorboten größerer Ereignisse sind. Der Andalusische Courier ist auf dem Wege angehalten worden; in La Mancha bilden sich Parteien, Valencia ist ebenfalls nicht ruhig, und Katalonien wartet nur auf die Ankunft des Generals Mina, um einen regelmäßigen Angriffs-Plan in Ausführung zu bringen. Die jungen Leute im Lande sind voller Begeisterung und erklären offen, daß sie entschlossen seyen, die Waffen zu ergreifen. Die Ankunft eines Schiffes mit dreifarbiger Flagge erregte in Barcelona eine ungeheure Bewegung und gab zu Volks-Versammlungen Anlaß, welche gewaltsam zu zerstreuen die Behörden nicht wagten. Zahlreiche Insurgenten-Haufen durchziehen Navarra und die Baskischen Provinzen. Zambrano hat seine Resignation als Kriegs-Minister eingereicht, und zwar, wie man vernimmt, weil er den Geist, der in der Armee herrscht, sehr genau kennt und sich auf die Königlichen Garden, deren Kommando jungen Leuten anvertraut worden, nicht mehr verlassen zu können glaubt. Herrn Ballesteros ist ebenfalls durch die letzten Ereignisse in Paris in seinen Finanz-Plänen ein Strich durch die Rechnung gezogen worden. Man weiß in Madrid, daß in Paris noch immer mit der Ausgabe perpetueller Rente fortgefahren wird. Der hohe Cours, auf den sie gestiegen war, kann nur das Machwerk von Intriguen gewesen seyn, die durch die Zukunft entschleiert werden dürften. Drei von Herrn Aguado abgesandte Couriere kündigen, wie es heißt, seinen bestimmten Entschluß an, nicht länger mehr Direktor der Spanischen Finanzen in Paris zu bleiben. Wird seine Resignation angenommen, so fragt es sich, wenn man die 60 Millionen Rente, die noch in seinen Händen seyn sollen, zur weitern Ausgabe anvertrauen wird." — In einem andern Schreiben wird gemeldet: „Als die Pariser Ereignisse hier bekannt wurden, öffneten die meisten hiesigen Einwohner ihre Balkone, was gewöhnlich als ein Zeichen der Freude angesehen wird. Constitutionelle Bänder sind überall vertheilt worden, Proklamationen wurden an die Mauern des Pallastes angeklebt, und die Minister-Hotels sind mit Pasquinaden bedeckt. Vorgestern Abend fand zwischen den Bürgern und einer Abtheilung der Königl. Garde eine Schlägerei auf der Straße statt, bei der der Herzog von Alva, und zwar dem Hotel des Ministers Calomarde gegenüber, nebst zwei Gardisten getödtet wurde.

Das Volk droht damit, die Klöster in Brand zu stecken; gestern und heute waren daher auch die Mönche beschäftigt, ihre Klöster mit Waffen und Schießbedarf zu versehen, denn sie sind entschlossen, sich aufs Aeußerste zu vertheidigen. Die Straßen sind nicht mehr sicher. Jedermann ist mit Waffen versehen, und doch kann Niemand sagen, wo diese eigentlich hergekommen sind. Die Hausthüren aller Wohnungen von Priestern und bekannten Royalisten sind mit einem schwarzen Zeichen versehen worden, das nicht wieder auszulöschen ist. Die Leute, welche zur Zeit der Cortes einen Theil der Miliz bildeten, sind ausgezogen, um sich mit einer Partei von Constitutionnellen zu vereinigen, die sich in Torrejo, 15 Meilen von Madrid, befinden. Sie sollen entschlossen seyn, auf La Granja zu marschiren, zu dessen Vertheidigung bereits zwei Garde-Regimenter von hier dahin marschirt sind."

England.

London, vom 20. August. — Die heutige Hof-Zeitung meldet, daß Se. Majestät in einer dem Baron von Butlar bewilligten Privat-Audienz aus den Händen desselben ein Schreiben Sr. Durchlaucht des Herzogs von Braunschweig entgegen genommen haben.

Aus Portsmouth wird gemeldet, daß Se. K. Hoh. der Prinz August von Preußen am 17ten d. M. das dortige Zeughaus besichtigt und alsdann seine Reise fortgesetzt habe.

Gestern fand auch in der City, und zwar in der London-Tavern, die Versammlung der Bürger statt, die sich früher an den Lord-Mayor wegen Zusammenberufung der City-Bewohner gewandt hatten. Das Parlaments-Mitglied Herr Warburton führte den Vorsitz und entwickelte in einer Einleitungs-Rede den Zweck der Versammlung. Alle Parteien in England, sagte er, Tories sowohl als Whigs und Radicale, zollten dem französischen Volke Bewunderung und Beifall; jeder Engländer sage sich, daß er eben so handeln würde, wenn die Regierung einmal ein Parlament, weil es antiministeriell sey, auflöste, noch ehe es zusammengekommen wäre, und wenn sie die freie Presse vernichtete, so wie mit demselben Schlage auch die Wahl-Rechte beschränkte, welche dem Volke durch die Verfassung verliehen worden seyen. Es ließen sich nächstdem die Parlaments-Mitglieder J. A. Smith, Morrison und Labouchere, so wie die Herren Rich. Taylor, Bowring und Buckingham vernehmen. Mehrere Resolutionen wurden von der Versammlung gefaßt und nächstdem beschlossen, folgende „Adresse der Einwohner von London an die Bürger von Paris" zu erlassen: „Tapfer habt Ihr den Kampf der Freiheit gekämpft. Edel habt Ihr den Sieg Euch gewonnen. Wir bringen Euch unsere herzlichsten Glückwünsche dar. — Die Geschichte hat wenige Seiten unbefleckten Ruhmes aufzuweisen. Keine ist glänzender, als die, welche auf die späteste Nachwelt Eure glorreiche Revolution bringen wird. Vaterlandsliebe kann hier ihre erhabensten Pflichten kennen lernen und der Heldenmuth seine trefflichsten Lehren empfangen. — Es ist unser inniger Wunsch, daß die Freiheit, die Ihr so siegreich errungen habt, nun für ewige Zeiten unter Euch wohnen möge, und daß unter ihren heiligen Auspicien die Herrschaft des Friedens und der Wohlfahrt allmächtig werde. Wir hier, die wir am Fuße des Altars der Freiheit jede Spur von Kampf und feindseliger Gesinnung begraben möchten, halten uns zugleich auf das innigste überzeugt, daß das große Interesse der Freiheit das große und gemeinsame Interesse der ganzen menschlichen Familie ist." — Es wurde ein Comité zur Einsammlung von Unterschriften für diese Adresse, so wie zur Empfangnahme und Beförderung der Beiträge, ernannt, die einstweilen bei neun Banquiers niedergelegt werden sollen. Bei dem Comité befindet sich, außer den obengenannten Herren und Anderen, auch das Parlaments-Mitglied Herr Hume. Die Versammlung ging auseinander, nachdem sämmtliche Anwesende sowohl die Adresse, als ihre ziemlich ansehnlichen Beiträge für die Pariser, unterzeichnet hatten.

Der Courier erzählt, daß nicht blos die im Gefolge Karls X. befindlichen Männer, sondern auch mehrere, die in Frankreich zurückgeblieben, dem Herzoge von Bordeaux, als König von Frankreich, den Eid der Treue geleistet hätten. „Es ist dies", fügt das genannte Blatt hinzu, „unseres Bedünkens eine ganz hoffnungslose Sache. Die kleine Partei, von der sie unterstützt wird, dürfte sehr leicht unterdrückt werden können, und der im Namen des Herzogs von Bordeaux erhobene Anspruch möchte den Freunden Karls X. manches vergebliche Opfer kosten. Inzwischen bleibt die Lage Ludwig Philipps und der neuen Regierung vorläufig eine überaus schwierige; sie erheischt eine sehr kluge Verbindung von Festigkeit und Mäßigung, damit Frankreich zufrieden gestellt und doch auch die auswärtigen Mächte nicht beunruhigt werden, so daß diese keine Ursache bekommen, sich einzumischen, was in jedem Falle allen Parteien zum Schaden gereichen würde. Diese letztere trübe Aussicht in die Zukunft wird jedoch durch nichts, was sich unserem Blicke jetzt darbietet, gerechtfertigt. Namentlich erscheint uns, so weit England dabei betheiligt ist, die diese Angelegenheit betreffende Politik sehr klar: es liegt nämlich im Interesse und ist die Pflicht der britischen Regierung, mit Frankreich auf einem freundschaftlichen Fuße zu beharren, und zwar ohne Rücksicht auf die Gesinnungen anderer Regierungen, sobald nur Frankreich selbst es sich angelegen seyn läßt, dem britischen Kabinet ein solches Verfahren als ehrenvoll erscheinen zu lassen. Allein wir dürfen es uns auch nicht verhehlen, daß ein ungebührliches Uebergewicht einer gewissen heftigen Partei in jenem Lande sehr leicht auch von dieser Seite ein Mißbehagen erzeugen kann. Wenn Ludwig Philipp Macht genug in der öffentlichen Meinung besitzt, um der neuen Charte gemäß zu regieren und sich und ihr Achtung zu

verschaffen, so wird es ihm unbezweifelt auch gelingen, die Faktionen, die sich ihm etwa widersetzen wollen, zu unterdrücken. Sowohl um der Wohlfahrt von Frankreich als um des Friedens anderer Länder willen, hoffen wir aufrichtig und glauben es auch, daß das Verfahren Ludwig Philipps von der Art seyn werde, daß dadurch den Ansprüchen jedes Andern, entweder als Monarch oder als Haupt einer Republik an die Spitze der französischen Regierung zu kommen, jeder Vorwand und jedes Mittel genommen wird, um sich geltend machen zu können."

Der Hamburger Correspodent giebt in einem Schreiben aus London folgende Nachrichten über die Ankunft Sr. Majestät Karls X. und seiner Familie: „Die Einschiffung, sagt man, geschah zu Cherbourg von Seiten des Königs ohne alle besonderen Zeichen von Mißmuth und Unzufriedenheit. Unmittelbar nach der Ankunft des Königs stattete, außer dem Unter-Gouverneur von Portsmouth, auch der Admiral Sir Thomas Foley, als Kommandant der Dünen, Karl X. einen Besuch ab. Karl X. soll erklärt haben, daß er nicht eher ans Land gehen werde, als bis er dazu die ausdrückliche Erlaubniß der Britischen Regierung erhalten habe. Diese Sprache Sr. Majestät soll zunächst durch die Insinuationen veranlaßt seyn, welche ihm über die Stimmung unsers Kabinets vor seiner Abreise aus Frankreich gegeben wurden. Man sieht zugleich hieraus, wie sehr sich diejenigen Englischen Blätter im Irthum befinden, welche unsere Regierung, als von diesem Ereigniß überrascht, darstellen wollen. Man wußte es seit anderthalb Wochen voraus. Aber nicht minder falsch ist es auch, als ob ihm unsere Kabinets-Minister absichtlich aus dem Wege gegangen wären, wie die Morning Chronicle meint: denn der Umstand, daß Graf Aberdeen bei der Ankunft Karls X. der einzige in der Stadt anwesende Minister war, ist nichts mehr und nichts weniger als ein bloßer Zufall. Auch fertigte der edle Graf sogleich einen Courier mit der Neuigkeit an den Herzog von Wellington nach Schloß Walmer ab, von woher Se. Gnaden am Mittwoch zwischen 6 und 7 Uhr in der Stadt eintrafen. Se. Majestät erfuhren die Ankunft Karls X. officiell durch den Grafen am Mittwoch Mittag bei ihrem Eintreffen aus Windsor im St. James-Pallaste; aber schon in aller Frühe an diesem Tage durchlief die Kunde davon die City und erregte soglich einen großen Lärm unter den Neuigkeits-Krämern und Fonds-Spekulanten. Man hatte an der Börse zuletzt nicht mehr daran glauben wollen; auch wünschte man dort eben so allgemein, wie in unserm Kabinette und in ganz England, sobald als möglich die Königl. Gäste wieder abreisen zu sehen. Ehe noch die näheren Nachrichten über Karls X. Absichten bekannt waren, hieß es vorgestern in der City, daß er zunächst nach Hamburg und von da nach Sachsen gehen wolle, und daß er sich an das hiesige große Banquierhaus Coutts wegen Kreditbriefe nach Hamburg gewendet habe. So viel scheint gewiß, daß unsere Regierung nichts so sehr fürchtet, als die Intriguen eines zweiten Aufenthalts der Bourbons in England, und daß man ihnen daher auch auf jeden Fall den Rath gegeben haben wird, ihr Verbleiben hierselbst möglichst abzukürzen. Ein jedes andere Benehmen unserer Regierung bei diesen Ereignissen würde nur zu allerlei unangenehmen Verwickelungen die Aussicht bieten und das Ministerium, das ohnehin weniger Popularität genießt, eben nicht empfehlen. Trotz aller Widersprüche des Couriers und anderer Blätter, wird dennoch behauptet, daß der Herzog von Wellington tief in die neueste Revolution Frankreichs verwickelt sey, und je entschiedener und ununterbrochener er auf den schwachen Fürsten von Polignac, so wie auf den vormaligen Botschafter am hiesigen Hofe, Herzos v. Laval-Montmorency, noch kurz vor dem Eintritte der Katastrophe in Paris eingewirkt hat, desto mehr wird er jetzt durch die ohnehin zwecklose Unterstützung der gestürzten Herrscher-Familie, den Schein einer übelberechneten Politik vermeiden wollen. — Karl X. soll nichts weniger als niedergeschlagen seyn; dagegen heißt es, daß die Herzogin v. Angouleme fast vor Kummer vergehe. Der Dauphin zeigt im Glück und Unglück immer die nämliche Physiognomie. Die Herzogin von Berry mit ihren beiden freundlich scheinenden Kindern vollendet die betrübte Gruppe."

London, vom 21. August. — In unseren heutigen Abendblättern liest man: „Karl X. und seine Familie werden sich, wie es heißt, nach Lulworth in Dorsetshire begeben, wo sie, so lange ihr Aufenthalt in England währt, wohnen, jedoch nur als Privatpersonen angesehen werden sollen. Man glaubt nicht, daß Karl X. lange in England bleiben werde, (dem Globe zufolge, nur zwölf Tage) und zwar ist man der Meinung, es sey besonders der Umstand, daß dem Herzoge von Bordeaux von seiner Familie der Titel als König von Frankreich beigelegt werde, was dem längern Aufenthalte der Königlichen Familie im Wege sey.

Gestern ist der General Baudrand, der mit einer besondern Mission der Französischen Regierung beauftragt ist, von Calais kommend in Dover angelangt.

Bei dem neulichen großen Feuer in Bartholomew close, bei welchem über 250,000 Pfd. an Effecten in den Flammen aufgegangen sind, verlieren die verschiedenen Feuer-Assecuranz-Büreaus bedeutend: das Sun-Office 20,000 Pfd., das Royal Erchecquer-Office 10,000 Pfd., die Phönix-Compagnie 9000 Pfd. und die übrigen jedes 4 — 7000 Pfd. Die Quantität Oel in den Magazinen der Herren Hougton und Massenger, wo das Feuer entstand, war so groß, daß die sämmtlichen Straßenrinnen, von Bartholomew close bis zur Blackfriars-Brücke, damit angefüllt waren und das Oel von den Fischern und Schiffern von der Themse, in welche es sich durch die Abzüge ergoß, abgeschöpft werden konnte.

Beilage zu No. 203. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 31. August 1830.

England.

Der König ist bei seiner Ankunft in Brighton am 16ten um 4 Uhr Nachmittags (wo er, von Sir F. Watson begleitet, anlangte) von den Einwohnern und den, aus allen benachbarten Orten herbeigeströmten, Leuten, vielleicht 20,000 an der Zahl, mit lautem Jubel aufgenommen worden. Die Zahl der Wagen war unermeßlich, und die der Reiter unzählbar. Der ganze Weg von Brighton nach Preston war eine Volksmasse, und in der Stadt konnte, bis zum Pallaste, nur mit Mühe, ein Weg geöffnet werden. Nicht ein einziger Soldat war zu sehen, und als der König zwei Garde-Offiziere, die, in der Interims-Uniform, sich unter die Zuschauer gemischt hatten, um Se. Maj. vorüberfahren zu sehen, in ihren rothen Uniformen bemerkte, so legte er sich aus dem Wagen heraus, machte eine Bewegung mit dem Arme nach ihnen hin, und rief ihnen zu: „Offiziere, kehrt!“ Jetzt wurde es klar, daß die gänzliche Abwesenheit des Militairs eine Folge der Befehle des Königs war, der sich unter seinen Unterthanen vollkommen sicher fühlt. Der König erschien in Civil und schien ungemein gesund und kräftig zu seyn. Er verneigte sich sehr freundlich gegen die Menge. An der großen Parade (der Hauptstraße) in Brighton waren alle Fenster, und sogar bei mehreren Häusern die Dächer, mit Zuschauern besetzt, und nicht ein bedeutender Unfall ereignete sich. Ld. John Townshend und Sir F. Watson speisten bei dem Könige, und am Abend erschien auch der Vice-Admiral Sir P. Walter Otway. Am andern Tage erschien der König mit Sir F. Watson und Hrn. Wash an der Südseite des Einganges zum Garten des Pavillons, und schien Befehle zu Veränderungen zu ertheilen. Der König hat sich am 17ten, wo er schon um 6 Uhr aufstand, über die Einrichtung des Pavillons sehr mißfällig geäußert und gesagt, „er sehe durchaus keine Ursache ab, warum er die Leute, und sie ihn nicht sehen sollen?“ und deswegen sogleich Befehl gegeben, daß die hohe Mauer und der Bretterzaun, welche den Pavillon umgeben, niedergerissen werden und ein durchsichtiges Gitter an deren Stelle kommen soll. Se. Maj. machte, von Sir Herbert Taylor begleitet, am 17ten einen Spaziergang von etwa einer Stunde durch die Stadt. Man hatte erwartet, daß er auch den schönen Kettendamm mit seiner Gegenwart beehren würde, was aber nicht geschah. Um 12 Uhr fuhr der König nach London ab. Man sagt, daß Se. Maj. befohlen habe, daß der Pavillon für alle anständige Leute geöffnet werden solle. Er war in den letzten sieben Jahren ohne Ausnahme verschlossen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 18. August. — Se. Majestät der Kaiser sind am 12ten d. um drei Uhr Morgens an der Gränze des Großherzogthums Finnland und um 9 Uhr in Wyborg in erwünschten Wohlseyn angelangt. Als Se. Kaiserl. Majestät sich der St. Petersburgischen Vorstadt daselbst näherten, verkündeten die Glocken aller Kirchen die Ankunft des Allerhöchsten Reisenden. Die Kaiserliche Flagge wehte auf dem Thurme des alten ehrwürdigen Schlosses. Vom tausendfachen Hurrah der ehrfurchtsvoll versammelten Menge begleitet, geruhten Se. Majestät, vor der Kathedrale zur Verklärung Christi anzuhalten, woselbst Sie von der Geistlichkeit, vom Kommandanten der Festung Wyborg, General-Lieutenant Berg, dem Landshöwding des Gouvernements Wyborg, Ramsay, und den sämmtlichen Militair- und Civil-Beamten empfangen wurden. In der Kirche waren die angesehensten Einwohner beiderlei Geschlechts versammelt. Nach beendigtem Gottesdienste geruhten Se. Majestät der Kaiser, vor der Kirche das von den dasigen Kaufleuten und Bürgern dargebrachte Salz und Brodt huldreichst entgegen zu nehmen, worauf der Kommandant und der Landshöwding die Ehre hatten, Sr. Kaiserl. Majestät ihre Rapporte über die ihnen Allergnädigst anvertrauten Aemter zu überreichen. Hierauf besichtigte der Monarch, unter dem Zusammenfluß aller Stände der Einwohner, das dort stehende 2te Bataillon des Neuschottischen Infanterie-Regiments und die 3te leichte Compagnie der 23sten Artillerie-Brigade. Diese Truppen waren auf dem an der Straße von Friedrichsham liegenden Glacis aufgestellt. Als Seine Majestät sich dorthin verfügten und über die Stadtbrücke fuhren, waren alle an derselben liegenden Kauffahrteischiffe mit ihren verschiedenen Flaggen festlich geschmückt. Um 10 Uhr setzten Se. Kaiserl. Majestät von den heißesten Segenswünschen der Einwohner begleitet, Ihre Reise nach Helsingfors fort. Das Nachtlager sollte in Friedrichsham gehalten werden.

Folgendes Allerhöchstes Manifest ist hier erschienen: Von Gottes Gnaden Wir Nikolas der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Obgleich durch den Segen des Allerhöchsten der Krieg mit der Ottomannischen Pforte beendigt ist und unser geliebtes Vaterland sich des erwünschten Friedens erfreut, so ist es doch unerläßlich, daß der durch die unausbleiblichen Folgen des Krieges und durch die mit demselben verbundenen Krankheiten erlittene Verlust ersetzt, und daß die durch den gewöhnlichen Austritt der Soldaten und durch die Verabschiedung derer, die für den ferneren Dienst untauglich befunden wurden, entstandenen Lücken wieder ausgefüllt werden. — Diese Lücken wurden um so größer, da Wir in den letzten Jahren, alten Kriegern die Verabschiedung schenkten, obgleich sie ihre Dienstzeit noch nicht vollendet hatten. Indem Wir es daher für nothwendig erachten, Unsere Armeen und Flotten so

zu complettiren, wie es ihre Organisation in Friedenszeiten erheischt, sehen Wir Uns bewogen, für dieses Jahr eine Rekrutenhebung auszuschreiben, und befehlen in Folge dessen: 1) Es sollen im ganzen Reiche, Grusien und Bessarabien ausgenommen, von 500 Mann zwei Rekruten erhoben werden. 2) Die Stellung der in den Gouvernements Cherson, Jekatherinoslaw, Poltawa, Kiew, Podolien und in der Slobodischen Ukraine noch rückständigen halben Rekrutenzahl von der 92sten Rekrutirung, soll für künftige Rekrutenhebungen aufgeschoben werden. 3) Die Hebung der Rekruten soll nach Grundlage der bestehenden Gesetze und nach den Verfügungen des besondern zugleich mit gegenwärtigem Manifeste an den dirigirenden Senat erlassenen Ukas geschehen. Indem Wir in demselben unter Andern befehlen, daß man bei der Bestimmung des Maßes sich nur an die strenge Nothwendigkeit halten solle, haben Wir Unsere besondere Aufmerksamkeit auf die Verminderung der mit der Rekrutenstellung verbundenen Ausgaben gerichtet und zur möglichsten Erleichterung für Unsere lieben getreuen Unterthanen verordnet, daß die Erhebung der Gelder für die Equipirung der Rekruten nach Preisen geschehen solle, die, im Vergleich mit denen bei früheren Rekrutenhebungen angenommen gewesenen Preisen, bedeutend verringert sind. Gegeben in Alexandria bei Peterhof, am 30. July (11ten August), im Jahre 1830 nach der Geburt Christi und im fünften Unserer Regierung.

(Unterz.) Nikolas.

Nach Inhalt des in obigem Manifeste erwähnten Allerhöchsten Ukases soll die Rekrutenhebung auf folgende Weise geschehen: Die Hebung beginnt mit dem 13. November und muß unfehlbar in Zeit von zwei Monaten beendigt werden. Der dirigirende Senat wird die nöthigen Maßregeln ergreifen, damit bis zum festgesetzten Termine alle von früheren Rekrutirungen noch nicht gestellten Rekruten eingeliefert werden. Die zu stellenden Rekruten dürfen nicht jünger als 20 und nicht älter als 35 Jahre seyn; auch dürfen keine unter 2 Arschin 3 Werschok angenommen werden. Was die körperlichen Fehler der Leute betrifft, so hat man sich an die Regeln zu halten, die bei der letzten Rekrutirung beobachtet wurden. Hebräer sind als Rekruten so anzunehmen, wie es im Ukas vom 26. August 1827 und in den mit demselben herausgegebenen Vorschriften verordnet worden ist.

Ueber die letzten Tage des Aufenthaltes des Kronprinzen von Schweden und Norwegen in Peterhof und die Abreise Sr. königl. Hoheit von Kronstadt, wird noch Folgendes nachträglich mitgetheilt: Am 6. August verließ der Kronprinz St. Petersburg um 1 Uhr Nachmittags und traf um halb 3 Uhr in Peterhof ein, woselbst Se. königl. Hoheit von Sr. Majestät dem Kaiser zur Familientafel im Cottage eingeladen wurde. Gegen Abend wohnte der hohe Gast den von den Eleven der Cadetten-Corps ausgeführten Maneuvres bei. Am 7ten hatte das Gefolge des Prinzen die Ehre, von Sr. königl. Hoheit Sr. Majestät dem Kaiser vorgestellt zu werden, um Sr. Majestät für die Allergnädigst verliehenen Orden ihren Dank darzubringen. An diesem Tage wurde die Mittagstafel in Monplaisir gehalten. Abends war Assemblée im Peterhofschen Pallaste, bei welcher Gelegenheit die Personen vom Gefolge des Prinzen die Ehre hatten, von Ihren kaiserl. Majestäten Abschied zu nehmen. Am 8ten wohnten Se. königl. Hoheit der Kronprinz der Wachparade und hierauf der von den Cadetten gehaltenen Kirchenparade bei. Nach dem Gottesdienste erfreuten Se. Majestät der Kaiser, Se. königl. Hoheit mit einem Besuche. An diesem Tage war in Monplaisir Mittagstafel, nach welcher der Kronprinz im Cottage von Ihren kaiserl. Majestät und Sr. kaiserl. Hoheit dem Thronfolger Abschied nahm. Bald darauf, gegen 7 Uhr Abends, reiste Se. königl. Hoheit, in Begleitung des Generals Grafen Brahe, der General-Adjutanten Chrapowitzki und Perowski und des Flügel-Adjutanten Lasarew, auf dem Dampfschiffe Newa von Peterhof ab und traf gegen 9 Uhr glücklich auf der schwedischen Fregatte Eurydice ein. Bei der Abreise des Kronprinzen von Schweden salutirte die Lehr-Escadre mit 21 Kanonenschüssen. Aehnliche Salutschüsse erfolgten von allen Festungswerken und Kriegsschiffen auf der Rhede, als Se. königl. Hoheit vor Kronstadt vorbei segelte, woselbst der außerordentliche Gesandte von Schweden, Baron Palmstierna, den Prinzen erwartete. Der Ober-Commandeur des Hafens von Kronstadt, Vice-Admiral Roshnow, und der Hafen-Capitain Wassiljew fuhren Sr. königl. Hoheit entgegen. Ersterer überreichte dem Prinzen den Rapport. Um 10 Uhr lichtete die Fregatte die Anker bei sehr schwachem Winde, während die Herren, welche die Ehre gehabt hatten, den hohen Reisenden bis dahin zu begleiten, auf dem Dampfschiffe nach Peterhof zurückkehrten.

In Betracht der mancherlei Verluste, welche Grusien, die transkaukasischen Provinzen und das kaukasische Gebiet in Folge der Kriege mit Persien und der Türkei und der häufigen Truppenmärsche, wie auch durch den Einfall der Perser in das russische Gebiet, durch Mißwachs und Pest erlitten, sind diesen Ländern ansehnliche Bewilligungen und Steuerfreiheiten zugestanden und rückständige Zahlungen erlassen worden.

Dlle. Sontag ist von Moskau hier eingetroffen; ihr erstes Concert wird unverzüglich statt finden.

Schweden.

Stockholm, vom 17. August. — S. K. H. der Kronprinz ist nach einer durch widrigen Wind aufgehaltenen Seereise heute glücklich und im besten Wohlseyn hier angekommen. — Dem Vernehmen nach dürfte der Hof nun bald die bis jetzt verschobene Reise nach Norwegen antreten.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen zeigt hierdurch entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an.

Wilmirzowitz den 27. August 1830.

Der Landesälteste v. Stwolinskf.

Todes-Anzeige.

Am 29sten d. M. früh gegen 11 Uhr erfolgte plötzlich das Ableben unsers geliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Scheidewasser-Fabrikanten George Wilhelm Mog, am Nervenschlage, in einem Alter von 77 Jahren 26 Tagen. Dieses höchst schmerzhafte Ereigniß zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, allen unsern Verwandten und Bekannten ganz ergebenst an. Breslau den 30. August 1830.

Johanna Eleonore Mog, geb. Jacob, als Wittwe.

Henriette Alexander,
Caroline Herrmann,
Louise Cuny,
Emilie Seeliger, } als Töchter.

Dr. med Alexander,
Oeconomie-Insp. Herrmann,
Ober-Accise-Controlleur Cuny,
Ober-Amtmann Seeliger, } als Schwiegersöhne.

Maria Alexander,
Reinhold } Cuny,
Ottilie } als Enkelkinder.

Schwäger und Schwägerinnen.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 31sten: Donna Diana oder Stolz und Liebe. Lustspiel in 4 Akten von C. A. West Mad. Birch-Pfeiffer, Donna Diana, als Gast.

Mittwoch den 1. September, zum erstenmale: Die Helden. Lustspiel in 1 Akt von W. Marsano. Hierauf: Concert, enthaltend: 1) Ouvertüre über Studentenlieder von Fr. Schneider. 2) Terzet für 3 Tenore aus der Oper Armide, von Rossini. 3) Aria der Oper Alfonso d'Avila, von Carlini. 4) Sextett der Oper la Principessa in Campagna, von Caraffa. Zum Beschluß: Das Abentheuer in der Judenschenke. Vaudeville in 1 Akt von Angely.

An Gaben der Milde für die Abgebrannten zu Grabow sind ferner bei mir eingegangen:

No. 17. Von einem Ungenannten aus Neurode in Kassen-Anweisung 1 Rthlr. No. 18 Von Einem Wohllöblichen Magistrate zu Wartha als Ertrag einer von demselben veranlaßten Collecte 1 Rthlr. W. G. Korn.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Beyschlag, Dr. D. E., die Augsburgische Confession nach einer in dem Archive der Stadt Nördlingen befindlichen vollständigen Handschrift aus der Bibliothek zu Augsburg und vier anderer gedruckter Abschriften, nebst angehängter Nachricht von einer in der Augsburger Bibliothek befindlichen Handschrift der Konkordien-Formel mit Original-Unterschriften. Mit 1 lithograph. Abbildung. gr. 8. Augsburg. br. 18 Sgr.

Brugger, Dr. J. D. C., Anleitung zur Selbstbildung, oder Grundzüge zur Veredlung des Charakters und zur Verfeinerung des Betragens. 2te verb. Aufl. 8. Freiburg. br. 23 Sgr.

Erfahrungen, neue, in der Bierbrauerei, welche bisher geheim gehalten, oder nur zu sehr hohen Preisen an einzelne Wißbegierige eröffnet wurden. Nach vieljähriger Erprobung und Bewährtfindung zum allgemeinen Besten bekannt gegeben. Nebst einem Anhange von den über diesen Gewerbszweig bestehenden Polizei- und Gewerbsgesetzlichen Verfügungen rc. Mit 6 Steindrucktafeln. 8. Grätz. brosch. 15 Sgr.

Familien-Tempel, christlicher. 2ter Band. Mit 1 Kupfer. gr. 8. Hildburghausen. geb. 20 Sgr.

Neue Taschenbücher.

Minerva. Taschenbuch für das Jahr 1831. 22r oder der neuen Folge 1r Jahrg. Mit 9 Kupfern. 12. Leipzig. geb. mit Goldschnitt. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Taschenbuch für das Jahr 1831 der Liebe und Freundschaft gewidmet. Herausgeg. von Dr. St. Schütze. 12. Frankfurt. gebdn. mit Goldschnitt. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Taschenbuch, historisches. Herausgegeben von Fr. Buchholz. 13r Jahrg. Geschichte der Europäischen Staaten seit dem Frieden von Wien. 16r Band. Begebenheiten des Jahres 1827. 12. Berlin. br. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Nouveautés intéressantes.

Actions héroïques des Parisiens, pendant les journées des 27, 28 et 29 Juillet 1830, ou 400 traits de courage et de patriotisme, actes de désintéressement, paroles remarquables etc. 16. Paris. br. 12 Sgr.

Evénemens de Paris, des 26, 27, 28 et 29 Juillet 1830, et jours suivans, par plusieurs témoins oculaires. 16. Bruxelles. br. 12 Sgr.

Une semaine de l'histoire de Paris, dédié aux Parisiens, par le Baron de L**L**. in 8. Paris. br. 3 Rthlr. 8 Sgr.

Bekanntmachung

betreffend den öffentlichen Verkauf des zum Nachlaß des Rittergutsbesitzers Schwabe gehörigen Guts Braunau im Lübenschen Kreise.

Da das zum Nachlaß des Rittergutsbesitzers Schwabe gehörige Gut Braunau, im Lübenschen Kreise, nach letztwilliger Bestimmung des Erblassers, öffentlich meistbietend verkauft werden soll, um einen Stiftungs-Fond zu milden Zwecken zu begründen, so hat die, mit der Verwaltung dieses Nachlasses Allerhöchst beauftragte unterzeichnete Regierung auf den 23sten October 1830 den Termin zum Verkauf des genannten Guts Ober-, Mittel- und Nieder-Braunau bestimmt, und ladet bemittelte und in jeder Hinsicht reelle, besitzfähige Bewerber ein, sich in diesem Termine Vormittags um 9 Uhr, im Geschäfts-Hause der unterzeichneten Königlichen Regierung vor unserm Commissarius, Regierungs-Rath Tschirner, einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Das Gut Braunau, etwa 4 Meilen von Groß-Glogau und 3 Meilen von Liegnitz entfernt, hat ungefähr 1885 Morgen gutes, außer Gemeinheit liegendes tragbares Ackerland, 400 Morgen Wiesewachs, 151 Morgen Hutungen und ungefähr 800 Morgen Forst. Daselbst befinden sich dermalen 1400 Stück veredelte Schaafe und 34 Stück Kühe guter Abkunft, so wie eine Brauerei, und es sind bedeutende Getreide- und baare Zinsen zu erheben. Das Inventarium ist in wirthschaftlich gutem Zustande und die Vorwerksgebäude sind fast sämmtlich massiv und neu gebaut. Das Haus für den Gutsherrn ist sehr wohnbar und ebenfalls massiv. Die im Licitations-Termin zum Grunde zu legenden Erwerbungs-Bedingungen, welche in Betreff der Kaufgelder-Zahlung so leidlich gestellt werden sollen, als es die letztwillige Disposition gestattet, sind in der Registratur der unterzeichneten Regierung, bei den Curatoren der Schwabeschen Masse, Landes-Aeltesten v. Nickisch auf Kuchelberg bei Liegnitz, und Bürgermeister Jochmann hieselbst, so wie bei dem Wirthschafts-Amt zu Braunau zur Einsicht bereit. Das Letztere wird, auf vorherige Anmeldung der Erwerblustigen, bei einem der genannten Curatoren, jedem der sich an Ort und Stelle von Allem näher unterrichten und das Gut besichtigen will, dabei willig entgegen kommen. Wer als Bietender zugelassen werden will, muß den Tag vor dem Termine, in Liegnitz bei dem Regierungs-Commissarius sich melden und über seine Identität und Zahlungsfähigkeit sich ausweisen. Die Königliche Regierung hofft, daß recht bedeutende Bewerbung um das ausgebotne Gut statt finden werde, weil dasselbe in jeder Hinsicht, insbesondere auch was den wirthschaftlichen und den Baustand anlangt, sehr vorzüglich und in gutem Stande ist.

Liegnitz den 12ten August 1830.

Königlich Preußische Regierung.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation der im Trebnitzschen Kreise gelegenen Güter Hennigsdorf und Kunzendorf, welche nach der gerichtlichen Taxe vom Jahr 1827 auf 41,427 Rthlr. 18 Sgr. abgeschätzt worden, stehet der anderweite Termin am 1sten December d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Lühe im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termin zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 16ten July 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Das im Wohlauschen Kreise gelegene Gut Greschine, dem Lieutenant August Friedrich Wilhelm Heinrich v. Sommerfeld gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 13,800 Rthlr. und ist in dem am 8ten July c. angestandenen Termine ein Meistgebot von 17300 Rthlr. abgegeben worden. Der anderweite Bietungs-Termin stehet am 7ten December d. J. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Kisker, im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 10ten August 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Aufforderung.

Da die Pfandscheine sub No. 297. 1266. und No. 4748. derer bei dem Stadt-Leih-Amt versetzten Pfänder verloren gegangen, so werden die Inhaber derselben hiermit aufgefordert, solche bis zum 24sten September a. cur. beim hiesigen Stadt-Leih-Amt zu produziren und ihr Eigenthumsrecht an selbige gehörig nachzuweisen, im Unterlassungsfalle aber zu gewärtigen, daß diese Pfänder den uns bekannten Pfandgebern auch ohne Schein extradirt und diese für amortisirt gehalten werden sollen.

Breslau, den 25sten August 1830.

Die Stadt-Leih-Amts-Direction.

Brede.

Holz = Verkauf.

Freitag den 3ten September, Nachmittags um zwei Uhr, sollen auf dem städtischen Bauhofe in der Mathias-Straße, einige Haufen altes Bauholz und einige Schober Spähne, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung, verkauft werden; wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Breslau den 28sten August 1830.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Johanne verwittweten Ziegelmeister Beyer, geborne Hoffmann, wird hiermit deren Sohn Benjamin Beyer, welcher seit dem Jahre 1804 wo er in Posen als Tischlergeselle in Arbeit stand, weiter keine Nachricht von sich gegeben hat, so wie dessen etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer aufgefordert: sich bei dem unterzeichneten Gericht bis zu dem auf den 20sten April 1831 Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Fritsch anberaumten Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden und fernere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls im Nichterscheinungsfalle derselbe für todt erklärt und sein in unserm Depositorio befindlichen 289 Rthlr. 28 Sgr. 1 Pf. betragenden Vermögen den legitimirten Erben ausgezahlt werden wird.

Brieg den 15ten Juny 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Real-Gläubigers ist die Subhastation des sub No. 227. hierselbst gelegenen, dem Sattler Johnscher gehörige, auf 1584 Rthlr. 15 Sgr. nach dem Nutzungsertrage abgeschätzten Hauses verfügt worden und besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch vor- und eingeladen, in dem dieserhalb auf den 11ten November d. J. Vormittag's um 10 Uhr, in unserm Amts-Locale anberaumten Termine zu erscheinen.

Frankenstein den 30sten July 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Zur Ermittelung der billigsten Preise für nachstehende Gegenstände, welche zur Unterhaltung der hiesigen Königlichen Garnison-Anstalten, mit Einschluß für das Königliche allgemeine Garnison-Lazareth, im Laufe des Jahres 1831 ohngefähr erforderlich sind, als: 400 Klaftern weiches Scheitholz, 4000 Scheffel Steinkohlen, 60 Schock langes Roggenstroh, 2100 Pfund Lichte, 1400 Pfund gereinigtes Rüböhl, 198 Buch ordinaires Papier, 624 Stück Federn, 19 Quart Dinte, 2000 Stück Besen, soll den 15. September d. J. Vormittags 9 Uhr, im Geschäfts-Local der unterzeichneten Garnison-Verwaltung allhier eine Licitation abgehalten werden, welches für Diejenigen, so diese Lieferung theilweise oder im Ganzen zu übernehmen wünschen, und gehörige Sicherheit leisten können, hierdurch öffentlich zur Kenntniß gebracht wird.

Schweidnitz, den 13ten August 1830.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In Folge Bestimmung des Königlichen hohen Allgemeinen Krieges-Departements, soll die Lieferung des Bedarfs an Ahorn Gewehrschaftshölzern für die hiesige Gewehr-Fabrik auf 3 hintereinander folgende Jahre, nämlich per 1831 1832 und 1833, dem Mindestfordernden überlassen werden. Das Liferungs-Quantum beträgt für jedes Jahr 4000 Stück, im Ganzen also 12000 Stück Ahorn Gewehrschaftshölzer, und ist zu dem Ende ein Licitations-Termin auf den 2ten October d. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt worden, an welchem Tage sich bietungsfähige Lieferungs-Unternehmer im hiesigen Gewehr-Fabrik-Gebäude vor dem Unterzeichneten einzufinden haben. Die nähern Bedingungen unter welchen die Lieferung übernommen werden kann, so wie ein Probeschaft können zu jeder schicklichen Zeit in der Gewehr-Fabrik eingesehen werden.

Neisse, den 26sten August 1830.

Welz, Hauptmann der Artillerie und Präses der Gewehr-Revisions-Kommission.

Proclama.

Von dem Gerichts-Amt Kochelsdorff wird das verloren gegangene Hypotheken-Instrument vom 30sten October 1798 nebst Hypothekenschein über 40 Rthlr. Courant oder 50 Rthlr. Schlesisch für die Kirche zu Polgnowitz auf der Freistelle Nro. 3. zu Kochelsdorff, Creutzburger Kreises haftend, hiermit aufgeboten und die Inhaber dieses Instruments, deren Erbin, Cessionarien oder die sonst in deren Rechte getreten sind, aufgefordert, in dem auf den 23sten September c. Vormittags 10 Uhr in loco Kochelsdorff auf dem herrschaftlichen Schlosse anberaumten Termine zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls das Hypotheken-Instrument amortisirt und die diesfällige Forderung im Hypothekenbuche gelöscht werden wird. Namslau den 26sten May 1830.

Das Gerichts-Amt Kochelsdorff. Stache.

Auction.

Es soll am 6ten September c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen in dem Hause Nro. 9. auf der Nicolai-Straße, der Tischlermeister Johann Benjamin Schützesche Mobiliar-Nachlaß, bestehend in Uhren, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Eisen, Leinenzeug, Betten, Meubles, verschiedenen Vorrath zum Gebrauch, Handwerkzeug und in bedeutenden Vorräthen Fourniren, Brettern, Bohlen und Klötzern verschiedener Holzarten, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 23sten August 1830.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Verkaufs-Anzeige.

Auf dem Gute Haasenau Trebnitzer Kreises, ist ein 4jähriger schweizer Stammochse, gesund und fehlerfrei, billig zu verkaufen.

Brau- und Branntwein-Brennerey-Verpachtung.

Zur Verpachtung des bedeutenden Brau- und Branntweinbrennerey-Regals, nebst einem Coffeehause auf 3 Jahre, bei dem Dominium Bielau ½ Meile von Neisse gelegen, wozu 4 schenkpflichtige Kretscham gehören, welche sämmtlich an bedeutenden Landstraßen liegen, ist ein Termin auf den 22sten September d. J. Vormittags um 9 Uhr auf dem dasigen Wirthschafts-Amte anberaumt, wozu Pachtlustige und Cautionsfähige Pächter eingeladen werden, und sind die übrigens soliden Pachtbedingungen bei dem dasigen Wirthschafts-Amte zu jeder schicklichen Zeit einzusehen und nimmt diese Pacht zu Michaely 1830 ihren Anfang. Das Wirthschafts-Amt Bielau.

Kühnel, Administrator.

1) **Ein Gasthof** oder **Kretscham** auf dem Lande wird baldigst zu **kaufen** oder **zu pachten**, und
2) ein **Coffeehaus** in einer der hiesigen Vorstädte **zu pachten gesucht**. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Beachtungswerthe Offerte für Kaufleute.

Eine bereits seit 150 Jahren bestehende Handlung nahe der sächsischen und böhmischen Grenze, welche sich fortwährend im besten Betriebe mit Leinwand und dergleichen ähnlichen Artickeln beschäftiget und des bedeutendsten Absatzes sich erfreuet, **soll wegen Erbes-Auseinandersetzung mit Berechtigung der Beibehaltung der alten Firma** an einen soliden Acquirenten gegen verhältnißmäßig billige Einzahlung abgetreten werden. Das Waarenlager beträgt circa 50,000 Rtlr. — Die Fabrickgebäude nebst Wohnhaus und Gärten sind im besten Stande. — Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe das Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau im alten Rathhause.

Ein Dominial-Vorwerk in der Nähe von Glatz

welches 400 Schfl. Bresl. Maaß Aussaat, bedeutendes Wiesewachs, schöne Gärten, 400 feinwollige Schaafe, 20 Kühe 2c., neue Wohn- und Wirthschafts-Gebäude und hübsche Environs hat, weiset zum Verkaufe nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Rest von circa 12 Tonnen bestens conservirten vorjährigen **Schottischen Heringen**, soll, um damit zu räumen, à tout prix verkauft werden. Näheres Carlsstraße No. 45. im Comptoir.

Städtischer Dünger

ist billig zu verkaufen. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Wagen-Verkauf.

In Neudeck bei Nimptsch ist ein, wenig gebrauchter, halbgedeckter Wagen um billigen Preis zu verkaufen.

Ein Capital von viermal Hundert bis sechsmal Hundert Tausend Thaler

ist gegen genügende Sicherheit zu vier ein halb pro Cent jährliche Zinsen auf zwanzig bis dreißig Jahre **ohne Kündigung** zu vergeben und sind die näheren Bedingungen **nur im Anfrage- und Adreß-Büreau** (im alten Rathhause am Ringe hieselbst) zu erfragen. Breslau den 23. August 1830.

Der Ober-Landes-Gerichts-Assessor
J. Commiss. (L. S.) Schulze.

* **Das große Verzeichniß** *

der nicht blos sogenannten, sondern wirklich ächten Blumenzwiebeln aus **Harlem**, von **J. G. Booth & Comp. in Hamburg**, ist unentgeldlich bei Unterzeichnetem in Empfang zu nehmen. Bestellungen hierauf werden zu den Catalog-Preisen prompt und schnell ausgeführt, durch **Adolph Bodstein**,

Nicolaistraße „gelbe Marie" in Breslau.

Literarische Anzeige.

Nachstehende interessante Brochüren sind in der unterzeichneten Buch- und Musikhandlung vorräthig zu finden:

Grundgesetz oder constitutionelle Charte des Königreichs Frankreichs. Zweite Auflage. Preis: 5 Sgr.

Geschichte der zweiten Revolution in Frankreich. Von einem Geschichtsfreunde. 1stes Heft. Preis: 3¾ Sgr.

Die Geschichte dreier Tage des 27., 28. und 29. July in Paris. Aus dem Französischen. Preis: 3¾ Sgr.

F. E. C. Leuckart,
Buch- und Musikhandlung, (Naschmarkt No. 52.)

Literarische Anzeige.

In der Buch- und Musikhandlung von

F. E. C. Leuckart

(Naschmarkt No. 52.) ist so eben angekommen:

Taschenbuch für das Jahr 1831, der Liebe und Freundschaft gewidmet. Herausgegeben von Dr. Schütze. Preis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Minerva. Taschenbuch für das Jahr 1831. 22r Jahrgang oder der neuen Folge 1r Jahrgang. Preis 2 Rthlr. 8 Sgr.

Direct von Paris

erhielten wir wiederum die neusten Armbänder und Gürtelschnallen, die wir hinsichtlich ihrer außerordentlichen Schönheit und Wohlfeilheit ganz besonders empfehlen

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Neuen holländischen Käse und frisch gepressten Caviar,
beides in vorzüglicher Qualité, erhielt so eben die ersten Sendungen, und offerirt in Partien, so wie im Einzelnen möglichst billig. **Friedrich Walter,**
Ring No. 40, im schwarzen Kreuz.

Neue holländische Heringe
in Fäßchen zu 10 und 20 Stücken, und
Frischen gepreßten Caviar
offerirt

C. F. Wielisch sen.,
Ohlauer-Straße No. 12. den 3 Hechten gegenüber.

Anzeige.

Wir erhielten so eben eine sehr große Auswahl der neuesten Damen Arbeits-Beutel, Köberchen, Kästchen und Taschen, welche sehr wohlfeil und sehr schön sind.

Hübner et Sohn,
Ring No. 43., das zweite Haus von der Schmiedebrücke-Ecke.

Anzeige.

Beste neue holländ. Heringe offerirt in ganzen und kleinen Gebinden zum billigsten Preise
Carl Ludwig Eckardt.

Anzeige

Zum Reine Claude Genuß und reifem Augustwein, adet freundlich der Garten No. 3. am Wäldchen ein!

Diejenigen Herrschaften, *welche geistig gebildete und gut gesittete* **Apothekergehülfen, Handlungsdiener, Hauslehrer, Oeconomen und Wirthschaftsschreiber** etc. verlangen, werden dergleichen jederzeit vom Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause nachgewiesen **und haben niemals dafür etwas zu bezahlen.**

Aufforderung.

Ein junges gesundes Frauenzimmer oder verheirathete Frau, ohnweit der Stadt wohnend, welche ein Kind zu sich nehmen und stillen wollte, melde sich bei der Hebamme **Herzogin** auf der Hummerei Nro. 9. im dritten Stock.

Offene Lehrlingsstelle.

Ein solider junger Mensch, der gute Schul-Kenntnisse besitzt und die Handlung gründlich zu erlernen wünscht, findet entweder bald oder zu Michaelis in meiner Specerey-Waaren-Handlung ein Unterkommen. Auswärtig hierauf Reflectirende bitte ich, sich in portofreien Briefen an mich zu wenden und die näheren Bedingungen dann zu erfahren. Breslau den 24sten July 1830.
Adolph Bodstein.

Ordentliche und gute Stubenmädchen, Schleußerinnen, Köchinnen, Kutscher, Hausknechte &c. weiset jederzeit nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause **eine Treppe hoch im Vorderhause. Herrschaften haben dafür gar nichts zu bezahlen.**

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Wolff, Kammerdirektor, von Trachenberg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Jariges, Ober-Landes-Gerichts-Vice-Präsident, von Ratibor; Hr. Pascal, Kaufmann, von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Manteufel, Geheimer Regierungsrath, von Oppeln; Hr. v. Langenau, von Tarchwitz; Hr. Szczepkowski, Professor, von Posen; Hr. Klien, Kaufmann, von Kitzingen. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Bojanowski, von Placzkow; Hr. Kostecki, Gutsbesitzer, aus Polen. — Im blauen Hirsch: Hr. Fischer, Land- und Stadtgerichts-Assessor, von Gros-Glogau; Hr. Martini, Gutsbesitzer, von Kuchyna; Hr. v. Blacha, von Thule. — Im weißen Adler: Hr. Toll, Hr. Kunsemüller, Kaufleute, von Berlin; Hr. v. Skorzewski, Hr. v. Rozanski, Hr. v. Zeromski, sämmtlich a. d. G. H. Posen; Hr. Jüttner, Referendarius, von Ratibor; Hr. Jüttner, Partikulier, von Wien; Hr. Flandorffer, Kaufmann, von Oedenburg; Hr. v. Strambulski, Hr. v. Unruh, beide von Ostrowo; Hr. Graf v. Reichenbach, von Brustawe; Hr. Müller, Pastor, von Schönbrunn. — In der großen Stube: Hr. Grabowski, Kaufmann, von Sieradz; Hr. Meyer, Ober-Steuer-Controlleur, von Golkowitz; Herr Hellmann, Kreis-Conducteur, von Ostrowo. — In zwei goldnen Löwen: Hr. v. d. Osten, Major, von Leobschütz. — In der goldnen Krone: Hr. Scholz, Oberamtm., von Bertholdsdorff; Hr. Altenburg, Kaufmann, von Reichenbach. — Im goldnen Löwen: Hr. Gregor, Gutsbes., von Parchwitz; Hr. Krüger, Gutsbes., von Wammelwitz; Hr. Günther, Kaufmann, von Berlin. — Im Privat-Logis: Hr. Holtzer, Pastor, von Rosnitz, Neumarkt N. 20.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.